

EGRETTA 36, 9–16 (1993)

## Die Winterverbreitung der Hohltaube (*Columba oenas*) in Ostösterreich

Von Otto Samwald, Thomas Hochebner und Günter Geppel

### 1. Einleitung

Auf Grund der von Mitgliedern der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde (ÖGV) in den Jahren 1981 bis 1985 durchgeführten landesweiten Brutvogelkartierung, ist es erstmals möglich, präzisere Aussagen über die Verbreitung eines Großteiles der österreichischen Brutvogelarten zu tätigen (ÖGV, 1986, bzw. in Vorbereitung befindlicher Brutvogelatlas). Im Gegensatz dazu sind das Vorkommen vieler Arten außerhalb der Brutzeit, abgesehen von wenigen Ausnahmen (z. B. Wasservögel) und etwaige horizontale bzw. vertikale saisonale Veränderungen in der heimischen Avifauna nur unzureichend bekannt. Für die Hohltaube (*Columba oenas*) kann nun erstmals eine aktuelle Übersicht der Winterverbreitung in Ostösterreich dargestellt werden.

In weiten Teilen ihres Areals ist die Hohltaube Zugvogel, nur die Brutvögel Großbritannien, Frankreichs, des mediterranen Raumes, Transkaukasiens und Nordafrikas überwintern großteils im Brutgebiet. Das Hauptüberwinterungsgebiet mittel- und nordeuropäischer Hohltauben liegt in Südwestfrankreich und Spanien (Möckel, 1988). Die Hohltaube zeigt sowohl bei der Wahl des Brutplatzes als auch außerhalb der eigentlichen Brutperiode ein hohes Maß an Plastizität (Schnerer, 1980). In Europa suchen überwinternde Vögel hauptsächlich in der Feldflur nach Nahrung, vorzugsweise auf Stoppelfeldern (Getreide, Sonnenblumen, Mais).

Außerhalb der Brutzeit nächtigt die Art zumeist gesellig an arteigenen Schlafplätzen. In Ostösterreich konnten Schlafplätze auf dem Erdboden (Steiner & Straka, 1990), auf Bäumen (Weiden, *Salix sp.*; Fichten, *Picea abies*) und auf Hochspannungsmasten (eigene Beobachtungen) nachgewiesen werden.

Die Grundlage vorliegender Zusammenstellung bilden faunistische Beobachtungsdaten aus dem Steirischen Zentralarchiv und dem Archiv der ÖGV in Wien. Zudem wurden eigene Erhebungen im Winterhalbjahr 1991/92 im Raum Wien (vor allem Marchfeld) und seit 1983 im Südburgenland durchgeführt. Für die Auswertung wurden nur Daten aus den Monaten November, Dezember, Jänner und Februar (1970 bis 1992) aus den Bundesländern Burgenland, Niederösterreich, Steiermark und Wien berücksichtigt.

## 2. Ergebnisse

In Abbildung 1 ist die Winterverbreitung von *C. oenas* nach dem für die Österreichische Brutvogelkartierung verwendeten Raster-system auf der Basis des geographischen Gradminutensystems (Größe der Rasterfelder: fünf Längen- mal drei Breiten-minuten, zirka 34,2 km<sup>2</sup>) dargestellt.

Der Wegzug der Art erstreckt sich nach Scherner (1980) bis Mitte November und ab Februar ist bereits wieder mit Frühjahrszug zu rechnen (Winkler, 1987). Zudem kann man schon im Februar, in Ausnahmefällen sogar im Jänner, die ersten Hohltauben balzend an den Brutplätzen antreffen (H. Fuxa und V. Mauerhofer in litt.). Den Extremwert in dieser Hinsicht stellt eine Beobachtung von A. Billek aus dem Laxenburger Schloßpark, Niederösterreich, dar, wo schon am 24. Dezember 1985 Hohltauben offensichtlich an ihrem Brutplatz balzten. Dennoch schien es gerechtfertigt, das Beobachtungsmaterial dahingehend zu unterteilen: Beobachtungen im betreffenden Rasterfeld

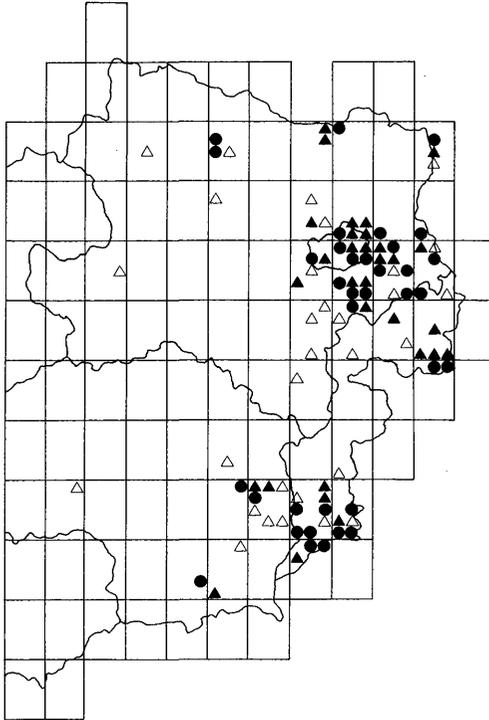


Abb. 1: Winterverbreitung der Hohltaube (*Columba oenas*) in Ostösterreich (1970 bis 1992). ● = Nachweise sowohl im November und/oder Februar als auch im Dezember und/oder Jänner; ▲ = nur Nachweise im Dezember und/oder Jänner; △ = nur Nachweise im November und/oder Februar

1. nur im November und/oder Februar,
2. nur im Dezember und/oder Jänner,
3. in beiden Zeitabschnitten.

Im Dezember und Jänner liegen die Verbreitungsschwerpunkte alljährlich im zentralen Wiener Becken, im Marchfeld, im südlichen Seewinkel und im Südburgenland. Von der Anzahl deutlich geringere Winterbestände (vgl. Abb. 2) existieren weiters im Leibnitzer Feld, Horner Becken, Tullner Feld sowie in den Niederungen der Flüsse March und Thaya (Abb. 1). Bemerkenswerterweise gibt es keine oder kaum Winternachweise der Hohлтаube aus dem mittleren Burgenland, dem Weinviertel sowie aus dem Donaauraum westlich von Wien bis zur Landesgrenze mit Oberösterreich. Diese Lücken sind zum Teil gewiß auf eine geringere Beobachtungsintensität zurückführbar. Im niederösterreichischen Teil des Marchlandes und im südlichen Tullner Feld konnten jedoch trotz mehrfacher gezielter Kontrollen keine Hohлтаuben im Winterhalbjahr festgestellt werden (T. Hochebner, C. Steinböck u. a.). In anderen Gebieten (z. B. Mittelburgenland) wären bei entsprechender intensiver Beobachtungstätigkeit durchaus überwinternde Hohлтаuben zu erwarten. Auf Grund der eingangs erwähnten Gründe (verspätete Durchzügler und frühe Ankunft an den Brutplätzen)

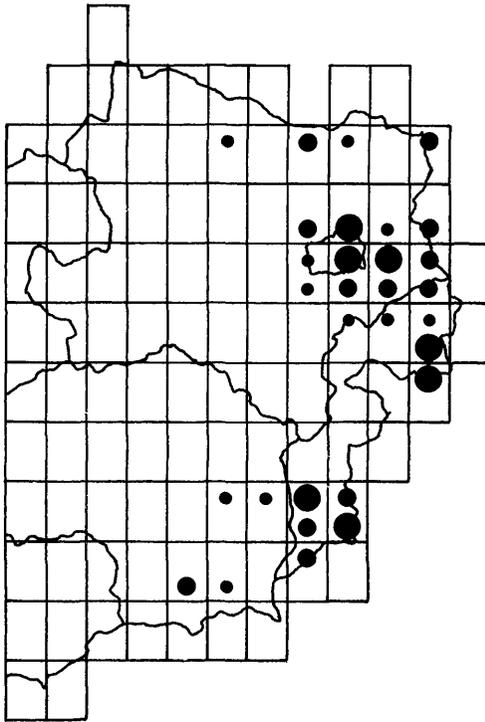


Abb. 2: Maximale Trupfgröße der Hohлтаube (*Columba oenas*) im Dezember und Jänner (1970 bis 1992), dargestellt nach halben ÖK-Blättern (● = 1–9 Ex., ● = 10–99 Ex., ● =  $\geq$  100 Ex.)

ergibt sich bei den November- und Februarnachweisen erwartungsgemäß eine größere Streuung, die sowohl die horizontale als auch die vertikale Verteilung der Beobachtungen betrifft.

Im Gegensatz zu den für Ostösterreich geschilderten Verhältnissen, ist die Hohltaube in Westösterreich nur ausnahmsweise in den Wintermonaten zu beobachten (z. B. Vorarlberg, Schuster et al., 1983) oder fehlt vollständig (z. B. Kärnten, P. Raß, mündl. Mitt.). Hinsichtlich der Höhenverbreitung ergibt sich ein kleiner Unterschied zwischen den November- und Februarnachweisen ( $\bar{x} = 234$  m,  $n = 132$ ) einerseits und den Dezember- und Jännernachweisen ( $\bar{x} = 196$  m,  $n = 140$ ) andererseits. Diese Differenz ist auf den Umstand zurückzuführen, daß bereits im Februar bei entsprechend milder Witterung die ersten Hohltauben auch an höher gelegenen Brutplätzen anzutreffen sind. Im Extremfall wurde bereits am 15. Februar 1992 bei Birkfeld (Steiermark) ein Hohltaubenpaar in 1000 m Seehöhe an einer Schwarzspechthöhle festgestellt (V. Mauerhofer in litt.). Sämtliche wichtige Überwinterungsgebiete liegen jedoch unter 300 m NN (Dezember und Jänner: 99,5 Prozent der beobachteten Individuen;  $n = 4032$  Ex.).

Die durchschnittliche Truppstärke (ausgenommen wurden Beobachtungen an offensichtlichen Sammel-, Schlaf- und Brutplätzen) beträgt gemittelt über alle vier Monate 19,9 Ex. ( $n = 327$  Trupps). Bei Aufschlüsselung getrennt nach Monaten ergibt sich eine kontinuierliche Abnahme der durchschnittlichen Truppstärke von November bis Februar (November:  $n = 35$ ,  $\bar{x} = 39,8$  Ex.; Dezember:  $n = 90$ ,  $\bar{x} = 26,2$  Ex.; Jänner:  $n = 77$ ,  $\bar{x} = 19,2$  Ex.; Februar:  $n = 125$ ,  $\bar{x} = 10,4$  Ex.). Die größten Hohltaubenschwärme werden in der Regel im November festgestellt. Der prozentuelle Anteil von Trupps, bestehend aus 50 oder mehr Individuen, beträgt im November beachtliche 34,2 Prozent, im Dezember 17,6 Prozent, im Jänner 12,6 Prozent und fällt im Februar auf nur noch 6 Prozent. Gegenläufig ist hingegen der Trend bei Beobachtungen von Einzelexemplaren und Zweiertrupps, wie Abb. 3 verdeutlicht. Die Zunahme der Zweiertrupps im Februar läßt sich am wahrscheinlichsten durch eine Zunahme von verpaarten Individuen begründen.

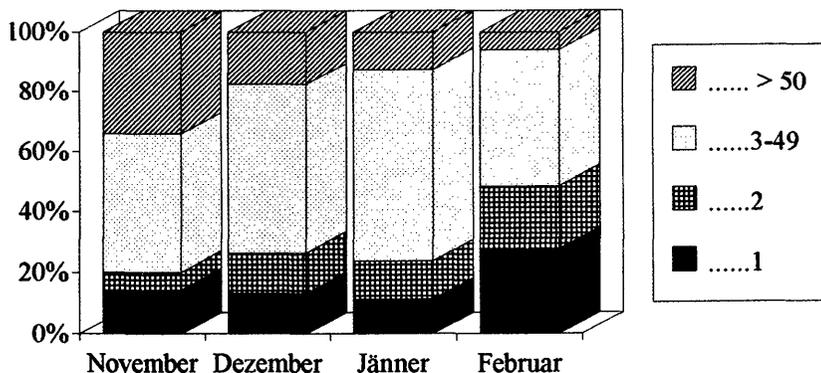


Abb. 3: Prozentuelle Anteile einzelner Truppsgrößen bei der Hohltaube (*Columba oenas*) im November ( $n = 35$  Trupps), Dezember ( $n = 90$ ), Jänner ( $n = 77$ ) und Februar ( $n = 125$ )

Die größten Ansammlungen von Hohltauben werden erwartungsgemäß an den Schlafplätzen festgestellt. Der zur Zeit größte bekannte Schlafplatz in Österreich befindet sich im sogenannten „Wasserpark“ in Wien 21. Hier nächtigen die Tauben auf einer mit Trauerweiden (*Salix sp.*) bewachsenen Insel. Hier wurden am 10. Jänner 1991 maximal 520 Hohltauben gezählt. Im Winterhalbjahr 1991/92 wurden dann bei allwöchentlichen Zählungen ab Oktober 1991 maximal 421 Ex. am 18. Februar 1992 ermittelt. Außerhalb der Schlafplätze bestand die größte Hohltaubenansammlung aus zirka 400 Ex., die am 29. Dezember 1991 auf Stromleitungen nördlich des St. Andräer Zicksees (Seewinkel) saßen (H.-M. Berg, G. Geppel, T. Hochebner, C. Steinböck u. a.).

### 3. Diskussion

Nach dem in der vorliegenden Arbeit ausgewerteten Material kann die Hohltaube als ein regelmäßiger Wintergast in weiten Teilen Ostösterreichs bezeichnet werden. Nach Scherner (1980) überwintert *C. oenas* hauptsächlich südlich und westlich der 5°-C-Jänner-Isotherme. Fast alle in Abb. 1 enthaltenen Beobachtungspunkte aus dem Dezember und Jänner liegen jedoch innerhalb der -2°-C-Jänner-Isotherme, die Nachweise in der Steiermark sogar innerhalb der -3°-C-Jänner-Isotherme. Klimatisch sind die Überwinterungsgebiete von *C. oenas* in Ostösterreich weiters durch in der Regel schneearme Winter gekennzeichnet. Die Anzahl der Tage mit geschlossener Schneedecke über 1 cm beträgt für Wien-Stadlau (1951 bis 1980) durchschnittlich 36,0 pro Jahr. Die durchschnittliche Jännertemperatur für Wien beträgt -0,9° C (Mitt. der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik, Wien).

Es erhebt sich die Frage, ob die Hohltaube schon immer regelmäßig und in größerer Anzahl in Ostösterreich überwintert hat oder ob es sich dabei um ein Phänomen neueren Datums handelt. In einigen Gebieten Mitteleuropas (z. B. Rheinland – Mildenerger, 1984; Brandenburg – Haupt, 1992) hat die Anzahl der Winternachweise deutlich zugenommen. Auch für Ostösterreich läßt sich eine signifikante Zunahme überwinternder Hohltauben an Hand der durchschnittlichen Trupprgröße (berechnet als Anzahl Vögel/Anzahl Beobachtungen) von 1974 bis 1992 nachweisen (Abb. 4). Eine in den letzten Jahren möglicherweise erhöhte Beobachtungstätigkeit ist auf dieses Verhältnis ohne Einfluß. So dürfte es sich tatsächlich um eine zunehmende Tendenz zur Überwinterung handeln, die wahrscheinlich auf ein verbessertes Nahrungsangebot (vor allem verstärkter Anbau von Körnermais) im Winterhalbjahr zurückzuführen ist (vgl. Haupt, 1992; Möckel, 1988; Scherner, 1980).

Bei einem direkten Vergleich der Brutverbreitung (ÖGV, 1986) mit der Winterverbreitung (Abb. 1) der Hohltaube ergeben sich erwartungsgemäß zum Teil erhebliche Differenzen. Im zur Brutzeit fast flächendeckend besiedelten Waldviertel fehlt die Art im Winterhalbjahr weitgehend. Dieser Umstand ist sicher auf das bekannte rauhe Waldviertler Klima zurückführbar. Andererseits trifft man *C. oenas* im Winter in Gegenden an, denen sie als Brutvogel in Ermangelung geeigneter Habitats fehlt (Seewinkel, Marchfeld).

Sowohl zur Brutzeit als auch im Winter kann man die Hohltaube hingegen regelmäßig im Wiener Raum, den Donauauen östlich von Wien und im südlichen Burgenland antreffen.

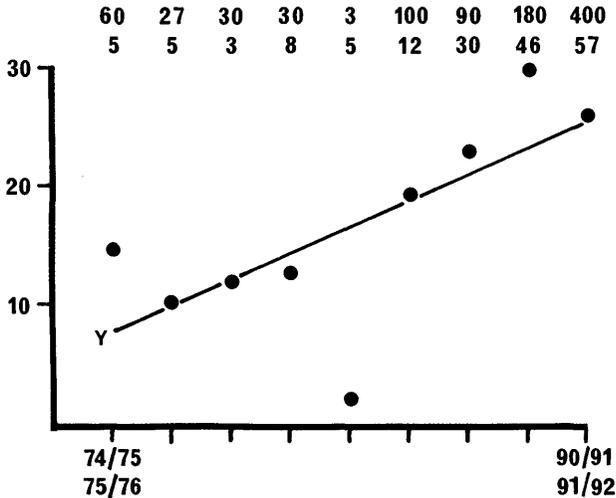


Abb. 4: Lineare Korrelation zwischen der durchschnittlichen Truppgroße (Ordinate) und den Winterhalbjahren (Abszisse). Obere Zahlenreihe: maximale Truppgroße; untere Zahlenreihe: Anzahl der Beobachtungen. ( $y = 5,69 + 2,20 x$ ;  $r_s = 0,717$ ;  $P < 0,05$ )

Über die Herkunft der in Ostösterreich überwinternden Hohлтаuben bzw. den Verbleib der heimischen Teilpopulation im Winterhalbjahr lassen sich zur Zeit nur Vermutungen anstellen. Einige Wiederfunde beringter Vögel liefern jedoch wertvolle Hinweise. Wie bereits einleitend erwähnt, überwintern mitteleuropäische Hohлтаuben großteils in Südwesteuropa. Zwei Ringfunde österreichischer Brutvögel im Winterhalbjahr in Frankreich und Spanien weisen ebenfalls in diese Richtung (Ringfundkartei der ÖGV):

E 65175 Fängling, 27. Mai 1964 Zeiselmauer, NÖ (K. Pauler); getötet, 10. Oktober 1965, Saint-Gaudens, Haute – Garonne, Frankreich.

E 60232 adult, 3. Juli 1962 Zeiselmauer, NÖ (K. Pauler); tot gefunden, 20. Februar 1965, Mallen (41.53 N, 1.25 E), Zaragoza, Spanien.

Fraglich bleibt nur, ob die gesamte heimische Teilpopulation nach Südwesten wegzieht oder zumindest ein Teil auch im engeren Brutgebiet überwintert. Wahrscheinlich verstreichen lokale Brutvögel nur über geringe Distanzen in nahrungsreichere und klimatisch günstigere Niederungsgebiete, denn die ersten Hohлтаuben sind zu meist schon Ende Jänner/Anfang Februar an ihren Brutplätzen anzutreffen. Im Bereich des Vösendorfer Grabens (Lainzer Tiergarten, Wienerwald) konnten 1988 bis zum 24. Jänner keine Hohлтаuben festgestellt werden. Bei der nächsten Kontrolle am 31. Jänner wurde dann bereits oftmals der Gesang vernommen (H. Fuxa in litt.). Ähnlich lagen die Verhältnisse in den anderen Jahren. Dies würde unseres Erachtens dafür sprechen, daß zumindest ein Teil der Brutvögel des Wienerwaldes nicht unweit der Brutgebiete überwintert (z. B. Wiener Becken), um bei günstiger Witterung relativ rasch die Brutplätze besiedeln zu können.

Zwei Ringfunde von finnischen Brutvögeln im November und Dezember in Österreich (Saari, 1979) sind jedoch ein Hinweis dafür, daß Individuen aus nördlich bzw. nordöstlich gelegenen Gebieten hier überwintern. Auch die Bestandszahlen vom Schlafplatz in Wien 21 könnten dahingehend interpretiert werden. Hier waren nämlich noch am 31. März 1992 320 Hohltauben anwesend, zu einem Zeitpunkt, wo die Art bereits häufig an den Brutplätzen im Raum Wien (Prater, Wienerwald) anzutreffen war (H.-M. Berg und A. Ranner mündl. Mitteilung).

Bei den in Ostösterreich überwinternden Hohltauben handelt es sich daher möglicherweise sowohl um lokale Brutvögel als auch um Wintergäste aus dem Norden. Für eine Herkunft aus verschiedenen Brutpopulationen, die auch Steiner & Straka (1990) vermuten, könnte auch das unterschiedliche Schlafverhalten sprechen. Es ist nämlich erstaunlich, daß nur einige Kilometer von einander entfernt (z. B. Wien und Marchfeld) Hohltauben auf Bäumen, auf Hochspannungsmasten und am Erdboden nächtigen.

#### 4. Zusammenfassung

Basierend auf dem Datenmaterial im Archiv der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde und eigenen Beobachtungen wurde eine Karte der aktuellen Winterverbreitung der Hohltaube in Ostösterreich erstellt (Abb. 1). Die Verbreitungsschwerpunkte liegen in den Tieflagen unterhalb 300 m Seehöhe. Die durchschnittliche Truppstärke der Hohltauben erreicht im November mit 39,8 Individuen das Maximum und nimmt im Lauf der Wintermonate kontinuierlich ab. Im Februar, wo viele Hohltauben schon an ihren Brutplätzen anzutreffen sind, beträgt die mittlere Truppstärke nur noch 6,0 Individuen. Die größten Ansammlungen (bis zu 520 Ind.) bilden sich an den Schlafplätzen.

Die Überwinterungsgebiete liegen überwiegend innerhalb der  $-2^{\circ}\text{-C}$ -Jänner-Isotherme.

Neben der absoluten Zahl an Winterbeobachtungen (was auf eine gesteigerte Beobachtungsintensität zurückführbar wäre) hat auch die durchschnittliche Anzahl der Vögel pro Beobachtung seit 1974 signifikant zugenommen. Die zunehmenden Winterbeobachtungen der Hohltaube werden heute vielfach auf den vermehrten Anbau von Körnermais zurückgeführt.

Die überwinternden Hohltauben sind in der Wahl des Schlafplatzes sehr variabel (Bäume, Hochspannungsmasten, Erdboden). Dies läßt gemeinsam mit Hinweisen aus der Phänologie der Art im Gebiet vermuten, daß die Winterpopulation Ostösterreichs aus heimischen Brutvögeln und Zuzüglern aus dem Norden oder Nordosten besteht.

#### Summary

##### Distribution in Winter of the Stock Dove (*Columba oenas*) in Eastern Austria

Using the data archives of the „Österreichische Gesellschaft für Vogelkunde“ and own observations an actual map of the distribution of wintering Stock Doves (*Columba oenas*) in Eastern Austria is depicted (fig. 1).

This species is usually found in lowlands up to 300 m above sea level. The average tropp observed in November consisted of 39,8 doves, the number is decreasing until February to 6,0 Stock Doves per troop. In February many birds had already arrived at their breeding sites. The highest numbers could be found at roosts (e. g. 520 individuals at a roost in Vienna). Most of the wintering areas have an average January – temperature of at least  $-2^{\circ}$  Celsius.

The medium amount of individuals per observation has significantly increased since 1974, what could be an effect of the forced cultivation of maize.

The wintering Stock Doves in Eastern Austria are highly variable in their roosting habits. They roost on trees, high-tension poles and on the ground. This fact together with some phenological aspects indicate the possibilities that our wintering population may consist of individuals of the local breeding population and of Stock Doves of Northern or Northeastern origin.

### Literatur

- Haupt, H. (1992): Beachtliche Ansammlungen und zunehmender Winteraufenthalt der Hohltaube (*Columba oenas*) in Ost-Brandenburg. Orn. Mitt. 44, 120–122.
- Mildenberger, H. (1984): Die Vögel des Rheinlandes. Bd. 2: Papageien – Rabenvögel (*Psittaculidae* – *Corvidae*). Greven, 646 pp.
- Möckel, R. (1988): Die Hohltaube. Neue Brehm-Bücherei, Bd. 590, Wittenberg Lutherstadt, 199 pp.
- Österreichische Gesellschaft für Vogelkunde (1986): Brutvogelkartierung 1981 bis 1985. Vorläufiges Endergebnis. Ornithologischer Informationsdienst, Folge 42.
- Saari, L. (1979): Ring recoveries of Finnish wood pigeons (*Columba palumbus* L.) and stock doves (*C. oenas* L.). Finn. Game Res. 38, 17–30.
- Scherner, E. R. (1980): *Columba oenas* Linnaeus 1758 – Hohltaube. In: Glutz von Blotzheim, U. N. & K. M. Bauer, Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 9: Columbiformes – Piciformes. Wiesbaden, 1148 pp.
- Schuster, S., V. Blum, H. Jacoby et al. (1983): Die Vögel des Bodenseegebietes. OAG Bodensee, Konstanz, 379 pp.
- Steiner, H. M. & U. Straka (1990): Hohltauben (*Columba oenas*) schlafen auf dem Erdboden. J. Orn. 131, 341–342.
- Winkler, R. (1987): Avifauna der Schweiz, eine kommentierte Artenliste. II. Non-Passeriformes. Orn. Beob. Beiheft 6, 129 pp.

Anschrift der Verfasser:  
Otto Samwald,  
Mühlbreitenstraße 61,  
A-8280 Fürstenfeld

Thomas Hochebner,  
Berthold Fischerlande 8,  
A-3160 Traisen

Ing. Günter Geppel,  
Am Kanal 99/9/21,  
A-1110 Wien

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Egretta](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [36\\_1](#)

Autor(en)/Author(s): Hochebner Thomas, Samwald Otto, Geppel Günther

Artikel/Article: [Die Winterverbreitung der Hohltaube \(Columba oenas\) in Ostösterreich. 9-16](#)